

## **Erfahrungsbericht – Malta Sommersemester 2013**

Als ich überlegt habe wo ich meinen Erasmusaufenthalt verbringen sollte, fiel mein Interesse gleich als erstes auf Malta. Ich hab davor zwar schon von der kleinen Insel mit etwas mehr als 400.000 Einwohnern gehört, hatte aber keine Ahnung wo genau sie liegt. Dementsprechend überrascht war ich, als ich herausgefunden habe, dass sie nur knapp unter Sizilien liegt.

Ich habe mich also für Malta angemeldet, um dort ein Semester Erasmus zu machen und eine tolle Zeit zu verbringen. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich jedoch noch nicht, dass noch einiges an Arbeit notwendig sein würde, bevor es tatsächlich losgehen konnte.

Nachdem ich alle notwendigen Informationen eingeholt hatte, habe ich zunächst angefangen mir zu überlegen, welche Kurse ich denn dort machen will und wofür ich sie mir hier anrechnen lassen könnte. In meinem speziellen Fall war das ziemlich schwer, da ich schon im sechsten Semester war und von daher nicht mehr sehr viele Kurse übrig waren, die ich mir hätte anrechnen lassen können. Aus diesem Grund habe ich mich, nach vorheriger Absprache mit dem Erasmusbüro, dafür Entschieden 15 ECTS für alternative Erweiterungen zu verwenden und in Malta Kriminologiekurse zu belegen. Das war jedoch leichter gesagt als getan, da sich Malta in der Hinsicht bis zum Schluss quer gestellt hat. Aus diesem Grund war ich in den ersten zwei Wochen meines Aufenthalts hauptsächlich damit beschäftigt die zuständigen Personen davon zu überzeugen, dass ich auch etwas anderes als Soziologie belegen kann, obwohl ich vom Soziologieinstitut komme. An diesem Punkt möchte ich gleich etwas klar betonen: In Malta ist alles eine Frage der Verhandlung! Wenn man sich für das engagiert, was einem bezüglich der Kurse und der Kursplanung wichtig ist, dann kommt es einfach nur darauf an Durchhaltevermögen zu beweisen.

Nach langem hin und her und circa einem Dutzend Unterschriften habe ich das Erasmusbüro in Malta auf einen statt zwei Soziologiekurse herunterhandeln können und meinen Willen bezüglich der Kriminologiekurse durchsetzen können.

Durch diese Erfahrung habe ich auch gleichzeitig erkannt, dass die Malteser und im speziellen die Universität in Malta sehr darauf bedacht ist, nach außen hin elitär und streng zu wirken, doch wenn man erst einmal ein Teil des Systems dort geworden ist und hinter die Fassade geblickt hat, dann sieht man sehr schnell, dass die Universität in vielerlei Hinsicht unter dem Standard der Universität Wien liegt. Das habe ich nicht nur bei einigen Gelegenheiten im Unterricht, oder anhand der Leistungsüberprüfung unter dem Jahr gemerkt, sondern besonders auch am Schwierigkeitsgrad der Abschlussprüfungen am Ende des Semesters. Zu Anfang hat es auf mich so gewirkt, als ob die Prüfungen sehr schwer seien, da mir viele maltesische

Studenten erzählt haben, das die Abschlussprüfungen nicht zu unterschätzen seien. Als ich jedoch andere Erasmusstudenten gefragt habe, die schon im Wintersemester Prüfungen abgelegt haben, erhielt ich ein eher gelassenes Feedback. Der Grund dafür war ganz einfach: Wir sind ganz einfach einen komplett anderen Standard gewöhnt, und dieser befindet sich meiner Meinung nach über dem der Malteser.

Meine Kurse fielen zufälligerweise so günstig, dass ich immer nur Dienstag und Donnerstag auf die Uni musste. Das war besonders deswegen sehr praktisch, da Dienstag- und Donnerstagabend immer Erasmusparties im Partyviertel („Paceville“) stattgefunden haben und ich die Tage darauf immer ausschlafen konnte.

Prinzipiell braucht man sich beim Kennenlernen neuer Leute keine Gedanken machen. Man wird von Beginn an mit Einladungen und Orientierungs- bzw. Kennenlernveranstaltungen überhäuft. An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob gegenüber der Uni in Malta aussprechen. Da von 10.000 Studierenden ca. 1000 ausländische Studierende sind, bietet die Universität von Anfang an ein breites Angebot an Einführungsveranstaltungen an, um sowohl den Unicampus als auch andere Studenten besser kennenzulernen. Die beiden Hauptorganisationen sind das ESN – „European Student Network“ und das KSU – „Kunsill Studenti Universitarji“.

Über diese beiden Organisationen wurden nicht nur jede Woche Parties geplant, sondern auch regelmäßig Wanderungen und Ausflüge veranstaltet, die einem die Möglichkeiten gegeben haben sich nicht nur die Landschaft und die Insel näher anzusehen, sondern auch die Kultur näher kennenzulernen.

Bei der Wahl der Unterkunft gibt es im allgemeinen drei Kategorien, die es zu beachten gibt: Man kann in einem der Studentenheime wohnen, wobei das bekannteste das der Uni Malta selbst ist, man kann in eine Wohngemeinschaft ziehen, wenn man andere Personen dazu aufreiben kann, oder man sucht sich ein Zimmer im „GardenView Holiday Complex“, ein Hotel, dass aber hauptsächlich für Erasmusstudenten und Sprachschüler ausgelegt ist.

Das Studentenheim der Uni Malta ist zu allererst absolut perfekt dafür geeignet neue Leute kennenzulernen und diese auch regelmäßig zu treffen, da man ja schließlich beieinander wohnt. Dabei darf man sich jedoch nicht davon trügen lassen, dass die Unterkunft nahe der Uni gelegen ist, nur weil sie von der Uni finanziert wird. Sie liegt ein wenig außerhalb, ist allerdings durch einen Universitätsshuttlebus der zu geregelten Zeiten fährt mit der Uni verbunden. Preislich ist die Unterkunft die schlechteste Wahl. Mit weit über 400 Euro, sehr kleinen Wohnräumen und Bädern am Gang ist sie meiner Meinung nach unverschämte teuer.

Die billigste Möglichkeit ist eine WG in einer privat angemieteten Wohnung. Auf Grund der günstigen Immobilienlage in Malta erhält man mit einer 600 Euro teuren Wohnung die man sich beispielsweise zu zweit teilen kann eine sehr schöne Unterkunft, mit zusätzlichem Fernsehanschluss und WLAN - Verbindung für relativ schnelles Surfen im Internet.

Der Grund warum ich mich für das GardenView entschieden habe war ganz einfach: Es liegt zu Fuß nur ca. zehn Minuten vom Partyzentrum entfernt (keine Sorge, es gibt dadurch absolut keine Lärmbelästigung), und kostete ca. 340 Euro pro Monat für die ich ein kleines Appartement mit einem Gemeinschaftsraum, einem Bad, einem eigenen Zimmer und einem großen Balkon bekommen habe. Das Appartement hatte zwei Schlafräume, weshalb ich es mir mit einem anderen Studenten geteilt habe. Mein Zimmer war wirklich sehr großzügig bemessen. Es haben immerhin drei Einzelbetten, ein Kleiderschrank und ein Arbeitstisch darin Platz gefunden! Zusätzlich verfügte die Hotelanlage über einen Pool und ein Fitnesscenter, für das man jedoch extra zahlen musste. Ich war sehr zufrieden mit meiner Unterkunft, vor allem auch deswegen, weil man in den Appartements sehr gute Parties veranstalten konnte und einfach die anderen Studenten aus den umliegenden Zimmern eingeladen hat. Zu dem benötigt man vom Zimmer nur ca. 10 – 20 Minuten zum nächsten Strand, je nachdem zu welchem der vielen Strände man will.

Beim Essen musste man preislich immer sehr viel vergleichen, um ein Schnäppchen machen zu können. Da Malta sehr klein ist und von daher so gut wie nichts selbst herstellen kann, muss alles importiert werden, was zwar den netten Nebeneffekt hat, dass man sogar Produkte aus Österreich in den Regalen wieder findet, diese dann jedoch das Dreifache kosten. Von daher immer vergleichen. Billig sind beispielsweise italienische Produkte wie Pasta. Außerdem gibt es auf der Insel verteilt auch große Supermärkte wie zum Beispiel „Lidl“. Einer davon befindet sich ca. 15 Gehminuten vom GardenView entfernt. Hier sei jedoch gesagt, dass man in den heißen Monaten oft mal dazu geneigt ist ein, zwei Euro mehr beim Greisler um die Ecke auszugeben, um dafür seinen gesamten Einkauf nicht bei 30 Grad bis ins Zimmer schleppen zu müssen.

Besonders gut gefallen hat mir der kleine Bauernhof, der direkt gegenüber des GardenView zu finden war. Dort kann man diverses Obst, Gemüse und andere Köstlichkeiten für einen fairen und teilweise geradezu lächerlich billigen Preis erstehen.

Die Mobilität in Malta ist eine etwas speziellere Sache, an die man sich erst im Lauf des Aufenthaltes gewöhnen wird. Es gibt eine große Buslinie, die an sich sehr gut erschlossen ist, jedoch sind die Buszeiten sehr willkürlich und unregelmäßig, weshalb es immer wieder dazu kommen kann, dass man bis zu einer Stunde an der Bushaltestelle auf den richtigen Bus

warten muss. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass man die meisten Busse erwischt, wenn man sich den Fahrplan ansieht und immer ca. 10 – 15 Minuten vorher bereits an der Haltestelle wartet. Gleichzeitig ist es leider auch die günstigste Möglichkeit auf der Insel von A nach B zu kommen. Wenn man nämlich mit seiner Aufnahmebestätigung der Universität Malta zu den Hauptterminals in Valletta geht, erhält man für nur 20 Euro im Monat eine Dauerkarte, die man nach Belieben an Automaten an diversen Haltestellen aufladen kann. Dadurch kann man sich entscheiden ob man 20 Euro drauf lädt und nur einen Monat am Stück fährt, oder die Karte lieber gleich für mehrere Monate auflädt.

Was ich persönlich am interessantesten fand, war die gesamte Stimmung und Atmosphäre auf Malta. Man darf dabei natürlich nie vergessen, dass es sich hier um eine winzige Insel handelt mit einer Einwohnerzahl die knapp einem viertel der Einwohnerzahl von Wien entspricht. Die Malteser an sich sind alle sehr freundlich und aufgeschlossen und auch sehr entgegenkommend.

An schönen sonnigen Tagen hat man die Möglichkeit die Nachbarinsel Gozo zu besuchen, die nur eine 15 – minütige Fährenfahrt entfernt liegt. Die beste Gelegenheit bietet sich im Zuge des Gozo – Wochenendes, das von ESN angeboten wird und Anfang März immer stattfindet. Dabei hat man die Chance innerhalb von drei Tagen die schönsten Orte Gozos zu erkunden und zu bestaunen. Allerdings hat mir die kleine Nebeninsel noch besser gefallen, als es wärmer wurde und man dort dann auch schwimmen und vor allem tauchen gehen konnte und die atemberaubende Unterwasserwelt bewundern konnte.

Alles in Allem hat mir der Aufenthalt in Malta sehr gut gefallen und ich kann diese Erfahrung auf jeden Fall weiterempfehlen. Hinsichtlich des Studiums ist es nur wichtig sich beim ersten „Nein“, oder „das geht nicht“ nicht sofort entmutigen zu lassen, sondern hartnäckig zu bleiben. Es hat sogar in meinem Fall funktioniert, und das obwohl vier meiner fünf Kurse aus der Studienrichtung Kriminologie waren. Bei größeren Problemen habe ich mich immer an Steve Blondelett gehalten. Er ist nicht nur sehr freundlich und entgegenkommend, sondern kann im Notfall auch Deutsch.

Ansonsten war es für mich ein bisschen wie in eine andere Welt einzutauchen da die Mentalität der Malteser teilweise sehr speziell ist, jedoch auf jeden Fall im Guten Sinne.